

Thukydides über das alte Athen vor Theseus.

Unter den die athenische Topographie betreffenden Fragen ist in neuester Zeit die über die Lage des Lenäon und der vielberufenen Enneakrunos namentlich durch Dörpfelds rastlosen Entdeckungseifer wieder in lebhaftern Fluss gebracht worden. Seine neuesten Ausgrabungen in dem zwischen der Akropolis, dem Areopag und der Pnyx gelegenen Terrain haben ihn zu der Ueberzeugung gebracht, dass in dieser Gegend, also im Westen der Akropolis, sich das Lenäon sowie die Enneakrunos befunden habe. Um aber diese Meinung behaupten zu können, war er genöthigt, sich mit den Angaben des Thukydides über die Ausdehnung des vortheseischen Athens auseinanderzusetzen, und da deren bisherige Auffassung ihr widersprach, hat er diese als verkehrt zu erweisen und eine neue Erklärung an ihre Stelle zu setzen versucht, deren nähere Begründung nunmehr in den athenischen Mitth. XX S. 45—52 lesen zu können wir ihm dankbar sein müssen, weil so erst eine Prüfung seiner Ansicht nach dieser Seite hin möglich ist. Darin aber dass, wie auch Dörpfeld selbst gesteht, die Erklärung der bezüglichen Thukydidesstelle für die aus den neuen Fundobjecten von ihm gezogenen Folgerungen von entscheidender Bedeutung ist, liegt der Grund, warum in dieser topographischen Frage auch der Exeget des Th. das Wort ergreifen darf.

Für die anzustellende Prüfung der neuen Erklärung wird es nöthig sein, nicht nur den die Lage des vortheseischen Athens betreffenden Absatz auszuschreiben, sondern auch der Hauptsache nach das vorher über den *ἑνωικισμός* des Theseus Gesagte, wodurch Th. sich veranlasst sieht, Näheres über die Ausdehnung der ältern Stadt anzugeben.

II 15, 2 ἐπειδὴ δὲ Θησεὺς ἐβασίλευσε, . . . ἑνωίκισε πάντας, καὶ νεμομένους τὰ αὐτῶν ἐκάστους ἄπερ καὶ πρὸ τοῦ ἠνάγκασε μὴ πόλει ταύτῃ χρῆσθαι, ἢ ἀπάντων ἤδη

Ξυντελούντων ἐς αὐτὴν μεγάλη γενομένη παρεδόθη ὑπὸ
 3 Θησέως τοῖς ἔπειτα . . . τὸ δὲ πρὸ τούτου ἡ ἀκρόπολις
 ἢ νῦν οὖσα πόλις ἦν καὶ τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον
 4 μάλιστα τετραμμένον. τεκμήριον δέ· τὰ γὰρ ἱερὰ ἐν
 αὐτῇ τῇ ἀκροπόλει (τὰ ἀρχαῖα τῆς τε Πολιάδος)¹ καὶ
 ἄλλων θεῶν ἐστὶ, καὶ τὰ ἔξω πρὸς τοῦτο τὸ μέρος τῆς
 πόλεως μᾶλλον ἴδρυται, τό τε τοῦ Διὸς τοῦ Ὀλυμπίου
 καὶ τὸ Πύθειον καὶ τὸ τῆς Γῆς καὶ τὸ ἐν Λίμναις Διο-
 νύσου, ὧν τὰ ἀρχαιότερα Διονύσια [τῇ δωδεκάτῃ]²
 ποιεῖται ἐν μηνὶ Ἀνθεστηριῶνι, ὥσπερ καὶ οἱ ἀπ' Ἀθη-
 ναίων Ἴωνες ἔτι καὶ νῦν νομίζουσιν. ἴδρυται δὲ καὶ
 5 ἄλλα ἱερὰ ταύτῃ ἀρχαῖα. καὶ τῇ κρήνῃ τῇ νῦν μὲν
 τῶν τυράννων οὕτω σκευασάντων Ἐννεακρούων καλου-
 μένῃ, τὸ δὲ πάλαι φανερῶν τῶν πηγῶν οὐσῶν Καλλιρ-
 ρόῃ ὠνομασμένη, ἐκείνοί τε ἐγγὺς οὖσῃ τὰ πλείστου
 ἄξια ἐχρῶντο, καὶ νῦν ἔτι ἀπὸ τοῦ ἀρχαίου πρὸς τε γα-
 μικῶν καὶ ἐς ἄλλα τῶν ἱερῶν νομίζεται τῷ ὕδατι χρη-
 6 σθαι. καλεῖται δὲ διὰ τὴν παλαιὰν ταύτῃ κατοίκησιν
 καὶ ἡ ἀκρόπολις μέχρι τοῦδε ἔτι ὑπ' Ἀθηναίων πόλις.

Nach der bisherigen Auffassung beweist Th. durch § 4 und
 5, dass die alte Stadt auf der spätern Akropolis und nach ihrer
 Südseite zu lag. Dörpfeld findet nun zunächst hier eine seltsame
 und unregelmässige Anordnung der Beweise, die er dem Th. nicht
 zutrauen will; denn von den vier zum Beweise angeführten That-
 sachen bezögen sich die erste (τὰ γὰρ ἱερὰ . . . ἄλλων θεῶν
 ἐστὶ) und die vierte (§ 6) auf die Akropolis als Bestandtheil der
 alten Stadt, die zweite (καὶ τὰ ἔξω . . . ἀρχαῖα) und dritte
 (§ 5) auf den zu dieser gehörenden südlichen Theil. Offenbar
 hätte nach Dörpfelds Meinung, wenn die bisherige Auffassung
 richtig wäre, das vierte Argument an zweiter Stelle stehen müs-
 sen. Allein die Anordnung der Beweisstücke ist bei Th. an-
 ders gedacht, als er meint. Dieser beweist nämlich das über die
 alte Stadt Gesagte 1) aus den noch erhaltenen ältesten Localitäten
 religiöser Bedeutung (§ 4 und 5), und zwar a) für die Akropolis

¹ Meine Ergänzung der jetzt allgemein anerkannten Lücke gibt,
 wengleich natürlich der Wortlaut nicht verbürgt werden kann, den
 erforderlichen Sinn, wie auch C. Wachsmuth Berichte der sächs. Ges.
 der W. 1887 S. 385 anerkennt.

² Ueber die getilgten Worte vgl. meine Anm. in der kl. Poppo-
 schen Ausgabe.

aus den dortigen alten Heiligthümern (τὰ γὰρ ἱερά . . . ἄλλων θεῶν ἔσσι), b) für den südlichen Theil α) ebenfalls aus den dort aus alter Zeit stammenden Heiligthümern (καὶ τὰ ἔξω . . . ἀρχαία), β) aus der dort gelegenen zu religiösem Gebrauche dienenden Enneakrunos (§ 5); 2) aus der noch zu seiner Zeit üblichen Benennung der Akropolis als πόλις (§ 6), was sich dann speciell auf die Akropolis als Hauptbestandtheil der alten Stadt bezieht. Ich denke, das ist eine Anordnung der Argumente, gegen die sich nichts einwenden lässt. Damit ist aber der einzige aus den Worten des Th. selbst entnommene Einwand beseitigt, den Dörpfeld gegen die bisherige Auffassung vorzubringen weiss.

Wir kommen nun zu der Grundlage seiner eigenen Deutung. Er geht nämlich davon aus, dass Th. nicht beweisen wolle, dass ein Theil der alten Stadt nach dem Süden der Akropolis hin gelegen habe (das sei für den Zusammenhang vollkommen gleichgültig), sondern er wolle zeigen, dass die alte Stadt sehr klein gewesen sei, dass sie sich nicht über die beiden genannten Theile hinaus ausgedehnt habe. Hat aber Th. auch dies letzte begründen wollen, so war ihm nicht bloss die Kleinheit der Stadt Gegenstand des Beweises und ist es ihm nicht bloss darauf angekommen, wie Dörpfeld sich selbst einigermaßen widersprechend weiterhin sagt, sondern er hat auch die Beschränkung ihrer Ausdehnung auf die beiden genannten Theile darthun wollen. Man muss aber noch weiter gehen. Wenn der zu beweisende Satz lediglich die Kleinheit der alten Stadt zum Inhalte haben soll, dann hätte Th. dem vorher Gesagten etwas sehr Selbstverständliches und Ueberflüssiges hinzugefügt; denn wenn sie erst durch Theseus zu einer grossen Stadt wurde (μεγάλη γενομένη), so verstand es sich ja von selbst, dass sie vorher eine kleine war. Die Anknüpfung mit δέ zeigt aber, dass hier ein neues Moment hinzukommt, nämlich die genauere Bezeichnung der Ausdehnung der ursprünglich kleinen Stadt. Dass hierüber Genaueres zu erfahren gleichgültig sein soll, begreife ich nicht; die nähere Präcisirung einer Sache ist niemals gleichgültig. Und was bedeuten denn die zu beweisenden Worte an und für sich? Dass die alte Stadt klein gewesen sei, besagen sie direct nicht; das folgt erst indirect aus dem beschriebenen Umfange, und direct wird bloss dieser bezeichnet. Der durch τεκμήριον δέ eingeführte Beweis muss sich aber auf den Inhalt des zu beweisenden Satzes an sich beziehen, nicht auf etwas, was sich erst mittelbar aus demselben ergibt. Wenn das nicht selbstverständlich wäre, so würden es

diejenigen Stellen des Th. zeigen, an denen er sonst noch einen Beweis mit τεκμήριον δέ einleitet (II 39, 2. 50, 2. III 66, 1, womit zu vgl. μαρτύριον δέ I 8, 1). Ist nun Dörpfelds Meinung, dass bloss die Kleinheit der alten Stadt bewiesen werden solle, falsch und muss demnach der Beweis nicht nur für ἡ ἀκρόπολις ἡ νῦν οὔσα, sondern auch für τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον geführt werden, so können nicht die zu τὰ ἔξω gehörenden Heiligthümer, wie er will, im Westen der Akropolis gelegen haben; denn dann würde für den zweiten Theil der Behauptung nicht nur der bezügliche Beweis ganz fehlen, sondern es würden auch jene Heiligthümer ganz aus dem Rahmen des zu beweisenden Satzes fallen, indem nur von der Akropolis und dem südlich von ihr gelegenen Stadttheil als Bestandtheilen der alten Stadt die Rede ist.

Dörpfeld selbst scheint gefühlt zu haben, dass der einfache Wortsinn von τὸ δὲ πρὸ τούτου . . . τετραμμένον seiner Auffassung entgegensteht. Darum hat er auch noch auf eine andere Art diese Worte umzudeuten Bedacht genommen. 'Die Akropolis des fünften Jahrhunderts (ἡ ἀκρόπολις ἡ νῦν οὔσα), sagt er, war kleiner als die alte Polis. Zwar wurden die am westlichen Abhange vorhandenen Festungswerke auch damals noch zur Akropolis gerechnet, aber ein Theil des westlichen und namentlich der südliche Abhang gehörten nicht mehr dazu. . . . Wollte Th. nun den Umfang der Akropolis der früheren Zeiten angeben, so geschah dies sehr treffend gerade mit den Worten, welche er gebraucht. . . . Es ist ein gutes Zeugniß für die Genauigkeit seiner Angaben, dass Th. sich nicht damit begnügt zu sagen, dass die Akropolis die alte Polis sei, sondern dass er noch hinzufügt, dass die alte Polis etwas grösser gewesen sei als die Burg seiner Zeit.' Dagegen ist folgendes zu sagen. In den Worten des Th. ist mit keiner Silbe angedeutet, dass er den Umfang der frühern Akropolis angeben wolle, sondern er spricht nur von dem Umfange der ältern Stadt, den er auf die spätere Akropolis und den südlich von dieser gelegenen Theil beschränkt; dass er damit die von der pelargischen Mauer umschlossene alte Burgfeste habe bezeichnen wollen, wird lediglich in die Stelle hineingedeutet. An dies alte Festungswerk hier zu denken lag dem Th. fern, da es zu seiner Zeit, wie J. W. White erwiesen hat¹, nicht mehr bestand, sondern er wollte angeben,

¹ περί τοῦ Πελαργικοῦ ἐπὶ Περικλέους in der Ἐφημ. ἀρχαιολογ. 1894.

über welche Theile der Stadt seiner Zeit sich die alte Stadt erstreckte. Auch ist es unrichtig, dass, wie Dörpfeld weiterhin bemerkt, das Wort ἔξω das Vorhandensein einer umfassenden Mauer für die alte Stadt aus dem Grunde erschliessen lasse, weil, wenn diese sich auf die darauf genannten vier Heiligthümer und die Enneakrunos ausgedehnt und noch um diese herum gelegen hätte, die Heiligthümer nicht als ἔξω liegend bezeichnet worden wären; sie seien vielmehr von der alten Stadt durch die Burgmauer getrennt und also ἔξω τῆς πόλεως gewesen. Die vier Heiligthümer lagen also nach Dörpfeld ausserhalb der alten Stadt, nicht, wie diejenigen annehmen müssen, die durch ihre Lage das τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον begründet finden, innerhalb derselben. Dies beruht auf einer verkehrten Deutung des τὰ ἔξω, für die sich Dörpfeld leider auf C. Wachsmuth¹ hat berufen dürfen. Dieser hat nämlich, wahrscheinlich weil er glaubte, dass das Pronomen demonstrativum in πρὸς τοῦτο τὸ μέρος τῆς πόλεως in einer Beziehung zu dem nächst vorangegangenen ἐν αὐτῇ τῇ ἀκροπόλει stehen müsse, sich genöthigt gesehen, um nun die vier Heiligthümer unterbringen zu können, unter τοῦτο τὸ μέρος τῆς πόλεως den ganzen vorher bezeichneten Complex, Burghöhe und Südabhang des Burgügels, zu verstehen und zu τὰ ἔξω nicht zu ergänzen τῆς ἀκροπόλεως, sondern τούτου τοῦ μέρους τῆς πόλεως. Ich werde unten zeigen, dass eine Beziehung des τοῦτο auf das zunächst stehende ἐν αὐτῇ τῇ ἀκροπόλει nach dem Sprachgebrauch des Th. nicht nothwendig und nach dem Zusammenhang nicht möglich ist; hier genügt es zu bemerken, dass ἔξω naturgemäss seine Ergänzung dem Vorhergehenden entnimmt (vgl. I 10, 2) und dass hier ausserdem durch das bei ἐν αὐτῇ τῇ ἀκροπόλει hinzugefügte αὐτῇ, das eben seine gegensätzliche Beziehung in τὰ ἔξω findet, die Ergänzung von τῆς ἀκροπόλεως zur absoluten Nothwendigkeit wird. Man vgl. II 11, 1 πολλὰς στρατείας καὶ ἐν αὐτῇ Πελοποννήσῳ καὶ ἔξω ἐποιήσαντο. Da nun dies dieselbe Akropolis ist wie vorher ἡ ἀκρόπολις ἢ νῦν οὔσα, so sind τὰ ἔξω die ausserhalb der spätern Akropolis liegenden Heiligthümer. Daher kann, weil ἔξω nicht 'ausserhalb der alten Stadt' bedeutet, daraus auch kein Schluss auf eine Ummauerung dieser gezogen werden. Hätte aber Th. wirklich, wie Dörpfeld will, hier den Umfang der alten Burgfeste bezeichnen wollen, so müsste man

¹ A. a. O. S. 386.

ihn eher einer Ungenauigkeit beschuldigen als seine Genauigkeit loben. Denn auch nach Dörpfeld umfasste die alte Burg mehr als die spätere Akropolis und τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον; auch nach ihm gehörte zu jener ein Theil des westlichen Abhanges, der in dieser nicht einbegriffen war. Und dass nun, wie Dörpfeld selbst hinzufügt, das am Südabhange der alten Burg gelegene Stück in der folgenden Beweisführung keine Rolle mehr spielt, das ist doch kein Zeugniß für ihre Genauigkeit, sondern für ihre Unvollständigkeit; ja man begreift nach wie vor gar nicht, warum die Argumentation von diesem Theile der zu beweisenden Behauptung absehen soll. War der vielleicht selbstverständlich? Doch ebenso wenig wie der andere.

Nun aber folgt ein noch Seltsameres der neuen Erklärung. Auf Wachsmuth gestützt versteht auch Dörpfeld unter τοῦτο τὸ μέρος τῆς πόλεως die Burghöhe der spätern Stadt nebst ihrem Südhang, d. h. in seinem Sinne die alte Polis, und eben darauf soll auch ἔξω gehen; Th. habe den allgemeinen Ausdruck gewählt, um nicht nochmals die beiden Theile der Polis einzeln nennen zu müssen. Da wäre es doch deutlicher gewesen, wenn er für diese beiden Theile ταῦτα τὰ μέρη gesagt hätte. Doch das ist das Wenigste. Th. will den geringen Umfang der alten Stadt darthun und beweist das nun nach Dörpfeld damit, dass ein Theil ihrer alten Heiligthümer an oder vor der alten Stadt lag, was doch nach der Seite dieser Heiligthümer ihre Grenzen, die erst bestimmt werden sollen, als bekannt vorausgesetzt; mit andern Worten: es wird dem Th. ein circulus vitiosus in optima forma untergeschoben.

Ich habe eben in Dörpfelds Sinne πρὸς durch 'an' oder 'vor' (d. h. vor dem Thore der alten Burg, wie er S. 50 sagt) wiedergegeben, nicht als ob ich diese Bedeutung anerkannte. Denn 'vor' heisst πρὸς überhaupt nicht, und mit dem Accusativ bezeichnet es in räumlichem Sinne nicht die Lage an einem (das ist πρὸς mit dem Dativ), sondern die Bewegung oder Richtung nach einem Orte¹. Dörpfeld freilich meint auch die andere Bedeutung für πρὸς mit dem Accusativ durch Beispiele belegen zu können; aber diese treffen nicht zu. Denn an drei aus Th. angeführten, IV 109, 3 τὸ πρὸς Εὐβοίαν πέλαγος, IV 110, 1 ἐκαθέζετο πρὸς τὸ Διοσκούρειον, II 13, 7 τοῦ Φαληρικοῦ τεί-

¹ Sehr bezeichnend für den Unterschied ist III 72, 3 τὸν λιμένα πρὸς αὐτῇ (τῇ ἀγορᾷ) καὶ πρὸς τὸν ἡπειρον.

χους στάδιοι ἦσαν πέντε καὶ τριάκοντα πρὸς τὸν κύκλον τοῦ ἄστεως, bezeichnet es die Richtung, und zwar beim dritten die der Messung bis zu ihrem Endpunkte¹. Soph. El. 931 τὰ πολλὰ πατρὸς πρὸς τάφον κτερίσματα ist soviel als τὰ πολλὰ πατρὸς πρὸς τάφον προσενηνεγμένα κτερίσματα (vgl. Schneidewin-Nauck) und Aesch. Choeph. 904 πρὸς αὐτὸν τόνδε σὲ σφάζαι θέλω soviel als πρὸς αὐτὸν τόνδε σὲ ἀγαγὼν σφάζαι θέλω². Aber Dörpfeld selbst scheint diesen Beispielen eine streng beweisende Kraft nicht zuzuschreiben; denn als die beste Parallelstelle gilt ihm IV 110, 2 οὔσης τῆς πόλεως πρὸς λόφον, da die Stadt Torone, von der hier die Rede ist, nicht nach dem Hügel hin, sondern am Hügel selbst, an ihm hinauf gelegen habe. Aber 'am Hügel' ist etwas anderes als 'am Hügel hinauf'; jenes bezeichnet den Ort wo, dieses die Richtung wohin, und zwar die nach oben hin. Gerade an dieser Stelle würde die Uebersetzung des πρὸς mit 'an' oder 'vor' der Lage der Stadt nicht gerecht werden. Und wollte Dörpfeld genau nach diesem Beispiele πρὸς τοῦτο τὸ μέρος τῆς πόλεως erklären, dann würde er, fürchte ich, in arge Verlegenheit gerathen. Dann müssten ja alle darauf genannten Heiligthümer an dem Abhange der alten Burgfeste hinauf liegen und also auch τὸ ἐν Λίμναις Διονύσου. Λίμναι, d. h. feuchte Niederungen, pflegen aber nicht an den Abhängen von Höhen, sondern an ihrem Fusse zu liegen, und auch Dörpfeld verlegt diesen Dionysostempel, der ihm mit dem Λήναιον identisch ist, nicht an den Abhang der Burghöhe, sondern in die Einsenkung zwischen Akropolis, Areopag und Pnyx, und zwar in den nordwestlichen, nach dem Areopag zu gelegenen Theil derselben. Damit hört aber seine beste Parallelstelle auf für ihn verwendbar zu sein. Dass aber auch das πρὸς, um das es sich hier handelt, die Richtung bezeichnet, ergibt sich, abgesehen von seinem allgemeinen Gebrauch nach Verbis, die örtliche Lage bezeichnen³, besonders noch daraus, dass der Ausdruck an der

¹ Dies Beispiel darf daher nicht dazu verführen, hier zu übersetzen 'sie liegen bis an diesen Theil der Stadt heran', wie Dörpfeld ebenfalls vorschlägt, was übrigens auch etwas anderes ist als 'sie liegen an diesem Stadttheile'.

² Ueber diesen prägnanten Gebrauch des lokalen πρὸς mit dem Accus. vgl. Aesch. Prom. 348 πρὸς ἐσπέρους τόπους ἔστηκε, Arist. Eccl. 64 ἐστῶσα πρὸς τὸν ἥλιον, Xen. Cyr. III 3, 34 πρὸς τὰ ἱερὰ παρεῖναι und über den der Präpos. überhaupt Kühner Ausf. Gram. § 447 B.

³ Vgl. II 101, 2 οἱ πρὸς νότον οἰκοῦντες, IV 78, 6 δ . . . πρὸς

bezüglichen Stelle offenbar im Anschluss an das vorangegangene πρὸς νότον gewählt ist. Es ist eben die Richtung von der Akropolis aus nach Süden.

Ich habe oben erwähnt, dass Wachsmuth zu seiner Erklärung des τοῦτο τὸ μέρος, auf die sich Dörpfeld stützt, wahrscheinlich dadurch gekommen sei, dass er eine Beziehung des τοῦτο auf das unmittelbar vorhergehende ἐν αὐτῇ τῇ ἀκροπόλει für nothwendig hielt. Das Pronomen οὗτος weist aber bei Th. mitunter nicht auf den nächsten Begriff, sondern einen entferntern zurück, wenn der logische Zusammenhang diese Beziehung erfordert und andeutet. So geht II 51, 1 τὸ μὲν οὖν νόσημα . . . τοιοῦτον ἦν . . . καὶ ἄλλο παρελύπει κατ' ἐκείνον τὸν χρόνον οὐδὲν τῶν εἰωθότων· ὃ δὲ καὶ γένοιτο, ἐς τοῦτο ἐτελεύτα das ἐς τοῦτο nicht auf ἄλλο, sondern auf νόσημα, womit zu vgl. V 17, 2 ψηφισαμένων πλὴν Βοιωτῶν καὶ Κορινθίων καὶ Ἡλείων καὶ Μεγαρέων τῶν ἄλλων ὥστε καταλύεσθαι (τούτοις δὲ οὐκ ἤρεσκε τὰ πρᾶσσόμενα), ποιοῦνται τὴν ζύμβασιν, wo sich τούτοις ebenfalls nicht auf τῶν ἄλλων, sondern auf Βοιωτῶν . . . Μεγαρέων bezieht; II 81, 8 ἡσύχαζον αὐτοῦ τὴν ἡμέραν, ἐς χεῖρας μὲν οὐκ ἰόντων σφίσι τῶν Στρατίων . . ., ἄπῳθεν δὲ σφενδονώντων καὶ ἐς ἀπορίαν καθιστάντων· οὐ γὰρ ἦν ἄνευ ὄπλων κινήθηναί. δοκοῦσι δὲ οἱ Ἀκαρνᾶνες κράτιστοι εἶναι τοῦτο ποιεῖν ist τοῦτο ποιεῖν = σφενδονᾶν; VI 31, 1—2 παρασκευὴ γὰρ αὕτη . . . πολυτελεστάτη δὴ καὶ εὐπρεπεστάτη τῶν ἐς ἐκείνον τὸν χρόνον ἐγένετο. ἀριθμῷ δὲ νεῶν καὶ ὀπλιτῶν καὶ ἡ ἐς Ἐπίδαυρον μετὰ Περικλέους καὶ ἡ αὐτὴ ἐς Ποτεΐδειαν μετὰ Ἀγνῳνος οὐκ ἐλάσσωσεν ἦν . . . ἀλλὰ ἐπὶ τε βραχεὶ πλῶ ὠρμήθησαν καὶ παρασκευὴ φαύλη, οὗτος δὲ ὁ στόλος κτλ. gibt οὗτος ὁ στόλος das entferntere παρασκευὴ αὕτη wieder, und VI 91, 2 Συρακόσιοι δὲ μόνοι . . . ἀδύνατοι ἔσονται τῇ νῦν Ἀθηναίων ἐκεῖ παρασκευῇ ἀντισχεῖν. καὶ εἰ αὕτη ἡ πόλις ληφθήσεται, ἔχεται καὶ ἡ πᾶσα Σικελία ist nicht Ἀθηναίων, sondern Συρακοσίων ἡ πόλις zu verstehen. Wie nun an diesen Stellen die entferntere Beziehung des οὗτος durch den logischen Zusammenhang geboten wird, so ist es auch an der in Rede stehenden der Fall. Denn in derselben Weise wie die auf der Akropolis selbst befindlichen alten Heiligthümer für sie als Bestandtheil der älteren Stadt beweisend sind, sind es die ausser-

Θεσσαλοῦς πόλισμα κεῖται, Herod. I 201 οἰκημένον δὲ πρὸς Ἄω τε καὶ ἡλίου ἀνατολάς, II 149 κέεται δὲ μακρὴ ἡ λίμνη πρὸς βορέην τε καὶ νότον.

halb der Akropolis gelegenen für denjenigen Theil, der ausser ihr zur alten Stadt gehörte, τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον. Daraus ergibt sich von selbst, dass sich πρὸς τοῦτο τὸ μέρος τῆς πόλεως auf dieses bezieht, eine Beziehung, die Th. ausserdem auch noch formell durch die Gleichartigkeit des Ausdrucks ebenso andeutet, wie er es VI 31, 1—2 bei παρασκευὴ αὐτῆ und οὔτος ὁ στόλος gethan hat.

So viel über die von Wachsmuth entnommene Auffassung des πρὸς τοῦτο τὸ μέρος. Auffallen muss es nun aber doch, dass Dörpfeld, nachdem er diese Deutung für die Durchführung seiner Hypothese verwandt hat, hinzufügt, es sei für die Beweisführung von geringer Bedeutung, ob unter τοῦτο τὸ μέρος die ganze alte Stadt zu verstehen sei oder nur ihr unterer Theil; denn die vor dem Burghthor gelegenen Heiligthümer hätten auch nahe an dem untern Theile gelegen, weil dieser nicht nur den grössern südlichen, sondern auch den kleinern westlichen Fuss des Burghügels umfasst habe. Th. hat also die Wahl gelassen, ob man seine Worte so oder so verstehen will. Ich muss gestehen, dass mir bei meiner langjährigen Beschäftigung mit diesem Schriftsteller keine einzige Stelle vorgekommen ist, deren Ueberlieferung unbestritten feststeht, wo man in solcher Weise zwischen zwei verschiedenen Auslegungen schwanken dürfte. Th. weiss genau, was er sagen will, und sagt es auch für jeden, der mit seiner Denk- und Ausdrucksweise hinlänglich vertraut ist. An unserer Stelle ist von einem untern Theile der alten Stadt mit keiner Silbe die Rede gewesen, und nun soll gar dieser untere Theil nicht nur den südlichen, sondern auch den westlichen Fuss des Burghügels mitumfassen!

Dörpfelds neue Auslegung ist veranlasst worden durch die Nothwendigkeit seine an die neu entdeckten Baureste geknüpften topographische Hypothese mit den Angaben des Th. in Einklang zu bringen, und ohne diese Nothwendigkeit würde sie kaum zu Tage gekommen sein. In wie weit die Baureste selbst genügende Anhaltspunkte für diese Hypothese bieten, das zu beurtheilen überlasse ich den Topographen von Fach, obgleich ich auch in dieser Hinsicht begründete Bedenken zu haben glaube. Jedenfalls ist es nicht gelungen, sie in die nothwendige Uebereinstimmung mit Th. zu bringen. Weil die neue Erklärung durch jene Nothwendigkeit erzwungen ist, so thut sie ihrerseits wieder dem einfachen Wortsinn und dem natürlichen Zusammenhange Zwang an. Was den letztern betrifft, so gesteht Dörpfeld wiederholt

selbst ein, dass bei seiner Auslegung τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον aus der folgenden Beweisführung ganz herausfällt; das allein schon hätte ihn stutzig machen müssen. Wer dagegen Sinn und Zusammenhang der Worte des Th., ohne um- und einzudeuten, einfach so auffasst, wie diese geschrieben stehen, der muss meines Erachtens auf die frühere Erklärung, wie ich sie zugleich mit der Widerlegung der neuen zu rechtfertigen und zu begründen versucht habe, zurückkommen. Denn auch für die Auslegung der Schriftsteller gilt das Wort: ἀπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ.

Münster.

J. M. Stahl.
